

HELMUT FLACHENECKER

Die Forschungsstelle zur Geschichte des Deutschen Ordens an der Universität Würzburg

Wer sich mit der Geschichte des Deutschen Ordens beschäftigt, bemerkt sofort, dass dies nicht eine normale Beschäftigung mit einer monastischen Gemeinschaft ist, auch wenn man sich mehr auf die mittelalterliche Entwicklung konzentriert. Beinahe übermächtig stellen sich die Assoziationsketten zu Preußen, Hohenzollern, Germanen versus Slawentum, Nationalismus und Faschismus, Militarismus und das Eiserne Kreuz bzw. Ähnliches ein. Gewiss, das ist ahistorisch, aber eine Historikerin / ein Historiker ist auch ein Kind seiner Zeit und kann bisweilen nur mühsam eine relative Vorurteilslosigkeit erreichen. Der Orden existiert bis heute, wenn auch im Laufe der Zeit verändert und mit neuen Akzentsetzungen bei den Aufgaben. Seine Singularität hat der Orden auch dadurch, dass er als nahezu Einziger eine eigene reichsunmittelbare Herrschaft aufbauen konnte. Noch im Jahre 1977 hat sich ein polnischer Historiker mit Verweis auf Matthäus 4, 8–11, berufen gefühlt, diese Herrschaftsgründung grundsätzlich als verwerflich zu brandmarken¹. Aber seitdem hat sich Vieles verändert, gerade die Diskussionen zwischen deutschen und polnischen

Historikern, lange Zeit von nationalen Ideologien und Vorurteilen belastet, hat sich versachlicht². Von ehemals aktuellen nationalistischen Strömungen geprägt wandelten sich die Forschungsansätze zu gesamteuropäischen, die sich stetig, auf die jeweiligen Quellenaussagen stützend, um vorurteilsfreiere Blicke auf die Ordensentwicklung bemühen³.

Diese gesamteuropäischen Ansätze haben ihre Wurzeln in der 1985 gegründeten „Internationalen Historischen Kommission zur Erforschung des Deutschen Ordens“, die unter der Leitung von Prof. Dr. Udo Arnold zu einer Erfolgsgeschichte wurde. Die Kommission sieht ihre Hauptaufgabe in der Erforschung der „Geschichte des Deutschen Ordens von den Anfängen bis zur Gegenwart“ und zwar „in ihren regionalen, europäischen und universellen Bezügen“⁴.

Gerade hier sieht die Würzburger Forschungsstelle einen wichtigen Ansatzpunkt. Sie kann hier nicht nur das regionale Moment in Form der Ballei Franken einbringen, sondern mit ihrem Standort auch stärker auf europäische Forschungsbezüge eingehen. Damit ist die Frage angeschnit-

ten und teilweise beantwortet, weshalb Würzburg der Sitz der Forschungsstelle sein soll. Seit September 2009 ist eine „Polnische Historische Mission“ an der Philosophischen Fakultät I angesiedelt. Diese war ursprünglich seit 1. August 2001 am Max-Planck-Institut für Geschichte in Göttingen beheimatet, seit der Auflösung bzw. Umwidmung⁵ des Max-Planck-Instituts im März 2007 wurde die Suche nach einem neuen Standort notwendig. Die „Mission“ wird von der Nikolaus-Kopernikus-Universität Toruń/Thorn finanziell, ideell wie auch personell enorm unterstützt und letztlich getragen, die Würzburger Seite stellt die Räumlichkeiten und sonstige notwendige Hilfestellungen zur Verfügung. Der derzeitige Vorsitzende des wissenschaftlichen Beirates ist Prof. Dr. Andrzej Radziwiński. Er wie auch die anderen Kollegen begrüßen die Forschungsstelle Deutscher Orden sehr und werden sie unterstützen. Dies gilt auch für den von Thorner und Würzburger Seite⁶ seit mehreren Jahren getragenen „Deutsch-Polnischen Gesprächskreis für Quelleneditionen“. Zum Dritten gibt es eine Zusammenarbeit zwischen einem Projekt der Warschauer Akademie mit den „Digital Humanities“, worin wiederum der Landesgeschichtliche Lehrstuhl mit eingebunden ist⁷. Soweit zu den Gründen zur Standortwahl Würzburg, aber damit ist noch nicht alles erklärt.

Die Forschungsstelle hat eigentlich noch keine konkrete Forschungsgeschichte, sondern sie befindet sich im Aufbau⁸. Die eigentliche Initiative ging von Rechtsanwalt Dr. Dieter Salch (*1940 in Bad Mergentheim) aus, seit 2001 Honorarprofessor für das Fachgebiet „Steuer- und Gesellschaftsrecht“. Im Jahre 1999 wurde er Mitglied des Hochschulrats der Universität Würzburg; für mehrere Jahre war er zunächst stellvertretender Vorsitzender, schließlich Vorsitzender. Seit 2007 ist er Ehren-

senator der Universität. Dieter Salch ist zugleich ein generöser Förderer und Mäzen seiner Alma Mater. Deshalb gründete er 1991 die „Dieter Salch Stiftung Pro Universitate“ mit dem Ziel, Forschung und Lehre insbesondere an der Juristischen Fakultät aber auch (seit November 2011) für Fränkische Landesgeschichte zu fördern.

Neben diesem universitären Engagement hat Dieter Salch noch eine zweite Leidenschaft, nämlich den Deutschen Orden. Er ist bereits 1988 als Familiare der Komturei Franken in den Orden investiert worden. Er übernahm dort vielfältige Funktionen, u.a. war er Deutschherrenmeister (1990–1995) des Deutschherrenbundes. Für seine umfangreichen Verdienste wurde ihm 2012 die äußerst seltene Würde eines Ehrenritters – es gibt nur jeweils sieben von ihnen – vom Hochmeister persönlich verliehen.

Diese glückliche Verbindung steht am Beginn einer Entwicklung, an deren Ende dann die Forschungsstelle stehen wird. Sie ist auch ein Beispiel von Schwierigkeiten von neuen Initiativen in der Auseinandersetzung mit administrativen Beharrungskräften.

Am 28.1.2010 schickte Dieter Salch eine Anfrage an den Würzburger Universitätspräsidenten, Prof. Dr. Alfred Forchel, mit der Bitte um eine wohlwollende Prüfung einer möglichen Implementierung einer Deutschordens-Forschungsstelle an der Universität. Salch wies auf die frühe Gründung einer Deutschordensniederlassung im linksmainischen Würzburg hin. Die nahezu unversehrt die Zeiten überdauernde Ordenskirche ist ein beredtes Zeugnis der Kunst im Ordensumfeld. Im Jahre 1219 schenkte Bischof Otto von Lobdeburg das Areal des ehemaligen Königshofes an den Deutschen Orden. Der Kirchenturm zählt noch zur Spätromanik und wird auf 1226 datiert,

das heutige Langhaus stammt erst aus den 1270er Jahren. Die reich verzierten Schlusssteine sowie die Konsolen und Kapitelle thematisieren in ihren bildlichen Darstellungen die Themen Maria und Minne, also Titel, die eng mit dem Deutschen Orden verwandt sind. Viele der Pflanzenornamente – etwa auf den Blattmasken, ferner der Beifuß oder der Efeu [Symbol der Treue], aber auch Eichen- und Weinlaub⁹ – verweisen auf Maria, das Eichenlaub symbolisiert ritterliche Tugenden und zeigt damit erneut auf den Deutschen Orden, die dargestellten Rosen auf die Minne und wiederum auf Maria.

Neben den historischen Argumenten sah Salch als die Kernaufgabe einer Forschungsstelle die Vernetzung der bereits bestehenden Forschungseinrichtungen: *Dies würde zu einer verstärkten internationalen Zusammenarbeit bei der Erforschung und Darstellung der Geschichte des Deutschen Ordens führen.*

Im April 2011, also ein gutes Jahr später, fragte dann die Universitätsverwaltung nach dem Raumbedarf für die Deutschordens-Forschungsstelle an. Um die Gesamtkosten zu dämpfen, eventuelle Synergieeffekte zu gewinnen und das Bewusstsein, dass eine Neugründung mit zwei weiteren Partnern die Implementierung der Forschungsstelle besser absichert, hat den Universitätspräsidenten zu folgender Anregung veranlasst: Die Deutschordens-Forschungsstelle sollte zusammen mit dem seit längerem in Würzburg angesiedelten Institut für Hochschulkunde mit seiner einzigartigen Spezialbibliothek und einer Außenstelle des Universitätsarchivs einen Baustrakt zusammen erhalten. Dieser steht bereits und zwar auf dem Gelände der ehemaligen Leighton-Barracks der amerikanischen Armee. Er war Bestandteil der dortigen Elementary-School. Nach Abzug der Amerikaner hatte die

Universität einen großen Teil des Geländes samt Gebäude erhalten, das heutige Gelände „Hubland-Nord“, nur auf der anderen Straßenseite des bereits seit den 1970er Jahren bestehenden Universitätsareals „Hubland“. Damit ist eine Einbindung in die Gesamtuniversität gegeben, die Distanz zum Institut für Geschichte sowie zur Zentralbibliothek ist fußläufig leicht zu überwinden.

Mit den neuen Partnern fanden dann Gespräche statt, die im Februar 2012 zu einem erfreulichen Ergebnis führten. Seitdem agieren alle Drei gemeinsam, wenn es gilt, den Umbau des Bautraktes endlich Realität werden zu lassen. Dafür ist aber nicht die Universität zuständig, sondern das Staatliche Bauamt in Würzburg. Nach Anlaufschwierigkeiten, die mit Hilfe des Regierungspräsidenten und dem guten Willen aller Parteien behoben werden konnten, ist zu Beginn des Jahres 2013 richtig Bewegung in die Sache gekommen. Zum 1. Mai 2014 werden die Baumaßnahmen voraussichtlich abgeschlossen sein.

Letztlich soll die Forschungsstelle ein eigenes Büro für die Leitung sowie Zugang zu einem gemeinsam von allen drei Partnern genutzten Lesesaal erhalten. Die Bibliothek sowie Archivmaterialien, dafür sind mindestens 700 laufende Meter veranschlagt, werden in einem großen Raum von insgesamt 160 m², ausgestattet mit Rollregalen, untergebracht. Die Bildersammlung wird in einem benachbarten Raum gelagert. In einem weiteren Raum befinden sich die Rara des Instituts für Hochschulkunde. Im sogenannten Zimelienraum soll Platz für Besprechungen und kleinere Tagungen sein.

Was sind nun die Aufgaben der Forschungsstelle?

Zunächst macht eine Forschungsstelle nur dann einen Sinn, wenn sie mit der Lehre in irgendeiner

Weise verbunden werden kann. Es sind die Studierenden, die zu dem Thema „Deutscher Orden“ einen Zugang finden müssen. Deshalb sind Lehraufträge für Übungen, Seminare und Vorlesungen unabdingbare Voraussetzung für eine zukünftig erfolgreiche Forschung. Es ist die Leiterin des Deutschordensmuseums in Bad Mergentheim, Frau Dr. Maike Trentin-Meyer, die seit Sommersemester 2012 jeweils ein Projektseminar anbietet mit der grundsätzlichen Frage im Hintergrund: „Wie stelle ich historische Ereignisse im Museum dar?“¹⁰ Für das Wintersemester 2012/13 gelang es, den Kenner der Ordensgeschichte, Prof. Dr. Udo Arnold (Bonn) für eine Vorlesung zur Geschichte der Ballei Franken zu gewinnen¹¹. Im Wintersemester 2013/14 hat PD Dr. Stefan Petersen im Vertiefungsmodul ein Seminar mit dem Thema „Der Deutsche Orden in Franken“ angeboten und Dr. Jörg Seiler wird zum Thema „Der Deutsche Orden in der Neuzeit. Idee und Strukturen einer reichskirchlichen Selbstvergewisserung“ im Sommersemester 2014 eine Veranstaltung anbieten. Diese Reihe von universitären Veranstaltungen wird fortgesetzt.

Ein erstes zartes Pflänzlein, eine Magisterarbeit zum Thema „Geistliche Herrschaft im Vergleich. Der Deutsche Orden in Mergentheim und das Hochstift Würzburg im Spätmittelalter“ ist bereits erwachsen. Die Arbeit ist abgeschlossen, die Autorin, Frau Katharina Kemmer, begann eine Promotion zur Geschichte der Deutschordens-Kommende Stadtprozelten in Franken.

In der Lehre werden der Forschungsstelle noch andere Aufgaben erwachsen. Die Universität Toruń/Thorn möchte ihren MA-Studiengang „Deutsch-Polnische Geschichte“ ausweiten und das Institut für Geschichte an der Würzburger Universität einbeziehen¹². Um ein vertief-

tes Verständnis zur Geschichte des jeweiligen Nachbarlandes sollen die „Deutsch-polnischen Beziehungen vom Mittelalter bis zur Gegenwart“ im Mittelpunkt stehen. Ohne hier auf die Schwierigkeiten von Modulanpassungen und inhaltlichen Beschränkungen einzugehen, so soll nur auf einen Punkt hingewiesen werden: Das Institut für Geschichte ist auf die Serviceleistung der Forschungsstelle dringend angewiesen, möchte sie an dem Masterprogramm teilnehmen, was auch von der Hochschulleitung sehr unterstützt wird.

Neben der Lehre soll die Forschungsstelle, wie es der Name schon andeutet, ein Ort der Forschung sein. Dafür bedarf es der oben bereits angesprochenen Räume. Einen wichtigen Grundbestand stellt die Bibliothek der Historischen Kommission für ost- und westpreußische Landesforschung, die auf Vermittlung von Udo Arnold (1974–1995 Erster Vorsitzender, seit 2011 Ehrenvorsitzender) ihren Weg an den Main gefunden hat. Die Bibliothek hat bis heute einen langen Weg hinter sich. Nach 1945 kam sie nach Marburg, von dort nach Göttingen und schließlich nach Bonn in die Umgebung des Lehrstuhls von Prof. Arnold. Nach seinem Ausscheiden aus dem universitären Dienst im Jahre 2009 musste eine neue Bleibe gefunden werden. Prof. Arnold schrieb mir im März 2012 dazu: *Die Universitätsbibliothek Bonn wie auch das Historische Seminar zeigten keinerlei Interesse am inzwischen ca. 25.000 Einheiten umfassenden Spezialbestand des Projektbereichs Ostdeutsche Landesgeschichte sowie der Deposita Historische Kommission und Privatbestand Danzig, so dass dieser gesamte Spezialbestand aufzulösen war.*

Die nunmehr in Würzburg ihrer Aufstellung harrende Bibliothek soll laut Beschluss des Vorstandes der Historischen Kommission für ost- und westpreußische Landesforschung der dort

neu aufzubauenden Arbeitsstelle als Depositum für Forschung und Lehre überlassen werden. Sie umfasst ca. 120 laufende Meter an Monographien und Zeitschriften; Dubletten sind vor der Verlagerung ausgeschieden worden. Der Bestand enthält vor allem auch ältere Literatur, da neuere von der Bibliotheksabteilung des Bonner Projektbereichs erworben werden konnte, während für die Ergänzung der Kommissionsbibliothek *keine Mittel zur Verfügung standen*¹³. Ein bereits vorhandener Zettelkatalog wird eine rasche Aufstellung begünstigen.

In Würzburg wird vermutlich noch eine weitere Bibliothek ihre Aufstellung finden, nämlich jene des nach dem Zweiten Weltkrieg gegründeten Deutschherrenbundes, Gesellschaft der Freunde und Förderer des Deutschen Ordens e.V. Dieser Bestand muss vor seiner angedachten Übersendung nach Würzburg noch gesichtet werden, damit nicht allzu viele Dubletten aufbewahrt werden. Auch dieser Bestand wird als Depositum in Würzburg eine neue Heimat finden. Da (hoffentlich) genügend Platz im neuen Trakt sein wird, können noch weitere Bibliotheken zur Geschichte des Deutschen Ordens und der Kulturlandschaften Ost- und Westpreußen aufgenommen werden. Erste Hinweise, die jedoch noch nicht veröffentlicht werden können, gibt es dazu.

Der bereits angesprochene Bildbestand der „Internationalen Kommission zur Erforschung des Deutschen Ordens“ wird nach Würzburg kommen, sobald die Räume zur Verfügung stehen. Diese Fotothek wurde von Prof. Arnold während der Nürnberger Ausstellung „800 Jahre Deutscher Orden“ ab 1990 aufgebaut. Weitere Fotosammlungen, darauf hat Dieter Salch in seiner Studie bereits hingewiesen, werden folgen¹⁴.

Der Hochmeister des Deutschen Ordens stellte

der Forschungsstelle Deutscher Orden im Februar 2010 in Aussicht, dieser eine Mikroverfilmung der – zwischenzeitlich ins Netz gestellten – Urkunden des Wiener Deutschordens-Zentralarchivs sowie anderer Archivalien zu überlassen. Eine erste Kontaktaufnahme hat bereits stattgefunden, so dass mir ein Überblick über die Bestände vorliegt. Die Familiaren der Ballei Franken teilten der Forschungsstelle Deutscher Orden ihre Absicht mit, ihr Archiv bei der Forschungsstelle Deutscher Orden deponieren zu wollen.

Die bereits zu Göttinger Institutszeiten installierte Reihe „Prussia Sacra“ – eine Parallelreihe zur „Germania Sacra“, aber bezogen auf die vier in Preußen liegenden Bistümer Samland, Pomesanien, Ermland und Kulm – könnte an der Forschungsstelle eine neue Heimat finden. Auch haben die Verantwortlichen der Universität Thorn bereits grünes Licht gegeben.

Ohne finanzielle Unterstützung würde das Projekt zum Scheitern verurteilt sein. Die „Dieter Salch Stiftung Pro Universitate“ hilft, wann immer es nötig ist, die Universität gibt in großzügiger Weise die Räume, die notwendige Ausstattung sowie – nicht zu vergessen – Strom und Heizung. Einen großen finanziellen Brocken übernimmt der Deutschherrenbund, Gesellschaft der Freunde und Förderer des Deutschen Ordens St. Mariens in Jerusalem e.V. Seit 2010 hat er jedes Jahr 20 000 € gleichsam Anschubfinanzierung geleistet. Dafür sei Dank gesagt, denn ohne diese unterschiedlichen Förderungsmaßnahmen wäre das Projekt Forschungsstelle „Deutscher Orden“ nicht möglich.

Die Forschungsstelle „Deutscher Orden“ ist für die Universität eines der von allen Hochschulleitungen begehrten Alleinstellungsmerkmale. Zusammen mit der Polnischen Historischen

Mission kann hier eine starke Forschungsachse nach Mitteleuropa ausgebaut werden und zwar jenseits der zu Beginn angedeuteten Verwerfungen und Vorurteile. Die Forschungsstelle maßt sich in keiner Weise an, aktuell mit der Internationalen Kommission, dem „Historisch Studiezentrum Alden Biesen“ oder mit dem „Centro interdipartimentale di ricerca sull’Ordine Teutonico nel Mediterraneo“ (CIROTM) mithalten zu können. Sie steht am Anfang und ist noch mehr ein Versprechen auf eine neue Zukunft – und freut sich, mit diesen und anderen Interessierten zusammenarbeiten zu dürfen – irgendwo in der Mitte zwischen Thorn, Wien und Lecce, verwurzelt in Franken, aber stets offen für den ‚Rest der Welt.’

Anmerkungen

- 1 Matthäus 4,8: *Wiederum führte ihn der Teufel mit sich auf einen sehr hohen Berg und zeigte ihm alle Reiche der Welt und ihre Herrlichkeit 9 und sprach zu ihm: Das alles will ich dir geben, so du niederfällst und mich anbetest. 10 Da sprach Jesus zu ihm: Hebe dich weg von mir Satan! denn es steht geschrieben: „Du sollst anbeten Gott, deinen HERRN, und ihm allein dienen.“ 11 Da verließ ihn der Teufel; und siehe, da traten die Engel zu ihm und dienten ihm.*
- 2 Udo Arnold, Die historische Forschung über Ost- und Westpreußen heute, in: *Altpreußische Geschlechterkunde* NF 35, 53 (2005) S. 1–7. ND in: *ders.*, *Deutscher Orden und Preußenland. Ausgewählte Aufsätze anlässlich des 65. Geburtstag*, hg. von B. Jähnig / G. Michels (Einzelschriften der Historischen Kommission für ost- und westpreußische Landesforschung 26, 2005), S. 41–48. – Siehe auch den Aufsatz von Houben, zitiert in der nächsten Anmerkung.
- 3 Hubert Houben, Internationale Perspektiven der Erforschung des Deutschen Ordens, in: Franz J. Felten / Annette Kehnel / Stefan Weinfurter (Hg.), *Institution und Charisma. Festschrift für Gert Melville zum 65. Geburtstag*, Köln / Weimar / Wien 2009, S. 159–169.
- 4 Zur Kommission siehe <http://www.deutscher-orden.at/site/geschichte/interkommission> (eingesehen 2013 April 1).
- 5 Max-Planck-Institut zur Erforschung Multireligiöser und Multiethnischer Gesellschaften in Göttingen.
- 6 Prof. Dr. Janusz Tandecki (Nikolaus-Kopernikus-Universität Toruń/Thorn) und Prof. Dr. Helmut Flachenecker (Julius-Maximilians-Universität Würzburg).
- 7 Hier besteht eine Zusammenarbeit zwischen der Stelle „EDV und Landesgeschichte“ (Dr. Markus Naser) mit einem Forschungsprojekt an der Polnischen Akademie der Wissenschaften, das sich die Aufarbeitung der Wojwodschaften auf der Basis eines Originalverzeichnisses aus dem 15. Jahrhundert mit allen Abgaben aus sämtlichen Orten zum Ziel setzt.
- 8 Neben den vorliegenden Zeilen hat Dieter Salch einen weiteren Bericht zur Forschungsstelle vorbereitet: *Die Forschungsstelle des Deutschen Ordens bei der Julius-Maximilians-Universität in Würzburg*.
- 9 Susanne Bocklet, Die gotische Bauplastik der Würzburger Deutschhauskirche: zu ikonographischem Programm und stilgeschichtlicher Einordnung, in: *Würzburg – Mainau – Rixheim. Kirche und Schloss des Deutschen Ordens*, hg. von Udo Arnold (*Quellen und Studien zur Geschichte des Deutschen Ordens* 66, 2012) S. 1–76, hier 49.
- 10 SS 2012: Die Schlacht von Tannenberg 1410 und der Verlust des Deutschordensterritoriums 1525 – wie stelle ich historische Ereignisse im Museum dar? – WS 2012/13: Deutscher Orden in Franken – Darstellung im Museum – SS 2013: Die Geschichte des Deutschen Ordens im Museum.
- 11 WS 2012/13: Die Geschichte des Deutschen Ordens unter besonderer Berücksichtigung der Ballei Franken.
- 12 Brief des Präsidenten der Universität Toruń an Präsident Forchel (2012 Dez. 6).
- 13 Bericht vom 22. März 2012, den Prof. Arnold dem Vf. dieser Zeilen zusandte.
- 14 Fotosammlungen von Arnold, Seiler, Reiss, Längle und Mosler.